Zeitschrift: The Swiss observer: the journal of the Federation of Swiss Societies in

the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1928)

Heft: 341

Artikel: Militärische Fragen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-687414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein Leben lassen müssen. Die Tochter aber führte die Expedițion tatkräftig zu Ende.

Nun haben dieser Tage in Bern orientierende, ausserordentlich gut besuchte Vorträge stattgefunden, wobei Prof. Baumann, Vorsteher des zoologischen Instituts der Universität über die Expedition, Bürgerparteipräsident Ed. v. Steiger über die finanzielle Frage des Museumbaues referiert. Staat und Gemeinde haben ihre Unterstützung versatt und so müssen die vorgeschenen 275.000 Fr. sagt und so müssen die vorgesehenen 275,000 Fr. durch eine freiwillige Sammlung aufgebracht wer-den. Den Vorträgen wohnte Frl. Vivienne v. den. Den Vorträgen wohnte Frl. Vivienne v. Wattenwyl bei. Ein Buch aus ihrer Feder über die Expedition in Afrika soll nächstens in deutscher Uebersetzung erscheinen. Die kühne Jägerin denkt an einen neuen Jagdzug in die afrikanische Wild-

nis.

—Brugger Tagblatt.

Der König und die Basler Trommler.—Dieser Geschichte ist erstens vorauszuschicken, dass die altberühmte Fastnacht in Basel acht Tage später gefeiert wird als in den übrigen karnevalistisch vergefeiert wird als in den übrigen karnevalistisch veranlagten Ländern, dann aber am so gründlicher als
ein glänzend organisiertes Ueberdiesträngeschlagen
des sonst etwas puritanischen Basler Volkes. Zweitens: Seit alten Zeiten wird in Basel das Trommeln
mit einer Hingebung und Leidenschaft betrieben,
dass eine hohe Kunst daraus geworden ist und sogar
Trommelkonzerte veranstaltet werden. Ein richtiger Basler Trommler vermag auf dem Kalbfell alles
auszudrücken, was nur irgendeines musikalischen
Ausdrucks fähig ist: die zartesten Gefühle und die
wildesten Leidenschaften. Während des Karneyals Ausdrucks fähig ist: die zartesten Gefühle und die wildesten Leidenschaften. Während des Karneyals ist die Stadt von einer wahren Trommelmanie befallen. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht durchziehen Trommelr- und Pfeiftrupps die Strassen und trommeln, trommeln, dass die Scheiben klirren und die Wände wackeln. Und je mehr getrommelt wird, um so vergnügter ist der Basler. Als nun während seines Aufenthaltes in der Schweiz König Amanullah zwei Tage inkognito in Basel war, zog ein Trupp Trommler und Pfeifer abends vor sein Hotel und brachte ihn ein Ständehen. Der König, ein Trupp Trommler und Pfeifer abends vor sein Hotel und brachte ihn ein Ständchen. Der König, und die Königin erschienen im Hotelgarten, und beide waren aufs höchste entzückt. Der König gab immer wieder Zeichen, dass man weiter trommeln solle, und die Königin rief ein übers andere Mal: "bis, bis." Die Trommlern mussten acht Stücke zugeben. Dann liess der König dem Hotelier sagen, er wünsche den Trommlern ein Geldgeschenk zu machen und liess fragen, welche Summe wohl angebracht wäre. Der Hotelier meinte: "Wenn Eure Maiestäf übern fünfzig. Fr. geben, werden sie wohl bracht wäre. Der Hotelier meinte: "Wenn Eure Majestät ihnen fünfzig Fr. geben, werden sie wohl zufrieden sein." Der König verstand aber fünfzig Pfund und liess den Trommlern diese Summe—es sind 1250 Schweizer Franken—überreichen. Woraufhin diese in begeistertes Trommeln ausbrachen, freudig abzogen und, dank dem königlichen Irrtum, längere Zeit hindurch nicht mehr nüchtern wurden. —Zofinger Tagblatt.

Der bekannte Schweizer Tierarzt Prof. Dr. Theiler, der vor etwa Jahresfrist als Direktor des südafrikanischen Veterinärforschungsinstitutes zurückgetreten ist, hat von der Regierung von Australien den Auftrag erhalten, dem Scientific und Industrial Board des Commonwealth als Ratgeber für die Organisation des tierärztlichen wissenschaftlichen Dienstes zur Seite zu stehen. Auch die engliche Regierung hat seine Mithilte oft in Anspruch genommen, bei der Organisation des englischen Kolonialveterinärdienstes und als Präsident der Sektion für Veterinärwesen am letztjährigen Landwirtschaftskongress für das britische Weltreich.

guschen Koioniaiveterinardienstes und als Frasident der Sektion für Veterinärwesen am letztjährigen Landwirtschaftskongress für das britische Weltreich.

—Neues Winterthur Tagblatt.

Der hochw. Apostolische Präfekt von Lindi, P. Gallus Steiger, O.S.B., ist vom Hl. Vater zum ersten Abt der Missionsabtei Lindi (Abbatia nullius) mit bischöflichen Rechten ernannt worden. Der hochw. Herr ist geboren am 27. März 1879 in Büron, Kt. Luzern, machte seine Gymnasialstudien in Münster und Einsiedeln, trat 1901, in das Missionskloster St. Ottilien ein und wirkt seit 1906 in der ostafrikanischen Benediktinermission. Seit dem Kriege leitete er als apostolischer Präfekt das Missionsgebiet von Lindi und befindet sich gerade jetzt auf einer mehrmonatlichen und anstrengenden Firmungs- und Visitationsreise.

Dem neuen und einzigen Abt auf Afrikas Boden entbietet seine Schweizerheimat ein herzliches: ad multos annos!

—Vaterland, Luzern.

SCHWEIZERBUND

(SWISS

CLUB)

74, Charlotte Street, Fitzroy Square, W.1.

The Stewardship

of the above Club becoming vacant, capable Candidates for the position please apply to THE COMMITTEE.

Drink delicious Ovaltine" at every meal-for Health!

MILITÄRISCHE FRAGEN.

Die Nationalrat hatte noch kurz vor Sessions-Die Nationalrat natte noch kurz vor Sessions-schluss seine zweite Fliegerdebatte. Wieder war es der freisinnige Waadtländer Vallotton, der den Rat auf die ohne Zweifel unerfreulichen Zustände in der schweizerischen Militäraviatik aufmerksam machte. Dass fünfzig weitere Ratsmitglieder die machte. Dass funtzig weitere Ratsmitglieder die Motion unterzeichneten, darf als erfreuliche Tat-sache gebucht werden. Sie bekundeten damit ihr Interesse an einem wichtigen Zweig unserer Armee und brachten zugleich dem Fliegerkorps ihre Sym-zethie zum Anderden Dijner Anders unterstelle pathie zum Ausdrucke. Directen Anlass zu dieser zweiten Aussprache im Parlament gab der Absturz von Fliegerhauptmann Cartier, einem anerkannt vorvon Flegerhauptmann Cartier, einem anerkannt vorzüglichen, praktisch erfahrenen und technisch durchgebildeten Piloten, mit dem schweizerischen Flugzeug "M 8." In der Presse hat nach dem bedeuerlichen Unfall und besonders nach Bekanntwerden der Ursache (Flügelbruch) eine lebhafte Diskussion eingesetzt. Eine Abklärung ist bis heute noch nicht erfolgt. Im Parlament wurde der Kernpulkt der ganzen sehon Jahre dugernden Zwistig. punkt der ganzen schon Jahre dauernden Zwistig-keiten in unserer Militäraviatik weder vom Motio-när noch vom Vertreter des Bundesrates scharf ge-nug herausgeschält. Thun und Dübendorf sind seit langer Zeit feindliche Brüder. Frage: warum? Weil eine Atmosphäre des Misstrauens besteht und ständig weiter spräfett wird. Worne men der Urständig weiter genährt wird. Wenn man den Ur-sachen dieses unerfreulichen Verhältnisses nachgeht, so zeigen sich auch die Wurzeln des Uebels. Es fehlt in erster Linie am Vertrauen. Das wird seine Gründe haben und sie zu erfassen ist für die Zu-

Gründe haben und sie zu erfassen ist für die Zukunft erste Notwendigkeit. Dabei wäre es verfehlt, nach persönlichen Urhebern zu 'fahnden. Soweit wir orientiert sind, wurden gegen einige Flieger Untersuchungen angeordnet. Wir wollen hoffen, dass dabei für die Sache Positives erwirkt
werden kann. Dass diese Offiziere nur im Interesse
der Sache fochten, selbst als sie zum Mittel der
Presse griffen, kann ihnen nicht als Verbrechen
angekreidet werden.

Leider scheint man es an höherer Stelle nie
versucht zu haben, den Weg einer Verständigung
anzubahnen. Es wird den Milliärpiloten von Dübendorf vorgeworfen, dass sie Thun sabotierten.
Vom schweizerischen Maschinenmaterial wollten sie
überhaupt nichts wissen. Heute trifft dies begreiflicherweise mehr denn je zu. Die Dübendorfer Fliegerinstruktoren und -Lehrer verteidigen demgegenüber ihren abweisenden Standpunkt. Man weigerte
sich scheinbar in Thun je und je zur Herausgabe
der notwendigen statistischen Unterlagen. Dadurch
wurde das Misstrauen natürlicherweise bestärkt.

Die Maglicherweisien im M. 8 " an Produkt

wurde das Misstrauen natürlicherweise bestärkt.

Die Unglücksmaschine "M 8," ein Produkt schweizerischer Konstruktion, begegnete in Dübendorf ganz spezieller Reserve. Auch hier sollen von Thun vergeblich die ohne Zweifel erforderlichen dorf ganz spezieller Reserve. Auch hier sollen von Thun vergeblich die ohne Zweifel erforderlichen und unerlässlichen technischen Angaben verlangt worden sein. Der Unfall von Hauptmann Cartier hat die Dübendorfer Flieger in ihrer abweisenden Haltung, die vielleicht auch etwas den Charakter einer Voreingenommenheit trägt, bestärkt. Dass Hauptmann Cartier in diesem Meinungsstreit eine schwierige Stellung hatte, liegt auf der Hand. Er nahm sich mit grosser Hingabe des neuen Flugzeuges an und führte—wie Bundesrat Scheurer auch betonte—prächtige Leistungen damit aus. Dazu bedurfte es aber des Einsatzes seiner ganzen Persönlichkeit und eines bewunderungswürdigen Mutes. Es wäre interessant, zu hören, ob Cartier die genauen statistischen Angaben des Typ "M 8" kannet. Man wird mit Interesse das Resultat der Untersuchung abwarten, die in- und ausländische Fachetute zurzeit vornehmen. Falle sei so oder ander bessern Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung. Dazu aber muss alles weichen, was zu Misstrauen Anlass geben kann. Einer Forderung des Redaktors der "Allgem. Schweizer. Militärzeitung" dürfte man auf alle Fälle zustimmen: "Die heutigen Zustände in unserem Flugwesen zeigen erneut die Revisionsbedürftigkeit der Organisation des E. M.D. Wenn irgendwo, so gehören hier Materialgen Zustande in unserem Frugwesen zeigen erneut die Revisionsbedürftigkeit der Organisation des E. M.D. Wenn irgendwo, so gehören hier Material-beschaffung, Materialverwaltung, Ausbildung und Führung in eine Hand."

Eine interessante Debatte wird zurzeit in der "Allgem. Schweizerischen Militärzeitung" über das militärische Schiessen und die Stellung der Schützenvereine geführt. In den letzten Jahren ist das Schiessen in kniender Stellung, weil militärisch wertlos, aus den Programmen der Rekrutenschulen gestrichen worden. Nun hat der Eidg. Schützenverein in einer Eingabe an das Eidgenössische Militärdepartement die Wiederaufnahme des Kniendschiessens bei der Rekrutenausbildung verlangt. Warum stellt er dieses Verlangen? Weil der Wehrmann von den 48 Patronen, die er jährlich ausserdienstlich schliessen muss, nicht weniger als 18 Schüsse kniend abzufeuern hat. Die Rekruten aber lernen das Kniendschiessen überhaupt nicht mehr. Es ist natürlich ein Unding, dass einerseits die Stellung "kniend" im Militärdienst abgeschafft wird, anderseits im Pensum des ausserdienstlichen Schiessens bestehen bleibt. Eine Abklärung ist notwendig. wendig.

Die staatsrechtliche Stellung des Generals in der Schweiz ist kürzlich in einer Dissertation von Dr. Hans Huber (Bern) untersucht worden. Die Darstellung bezieht sich in erster Linie auf die rechtsgeschichtliche Seite. Dabei drängt sich die

Feststellung auf, dass bei der heutigen Reglemenresistering ein klarer und präziser Zustand nicht be-steht. Der General wird von der Bundesversamm-lung gewählt; sein Verhältnis zum Bundesrat ist aber absolut unklar. Unterstellt ist er ihm nicht, doch kann der Bundesrat die Tätigkeit des Generals doch kann der Bundesrat die Tätigkeit des Generals völlig lahmlegen. Es ist immerhin bemerkenswert, dass es im Weltkrieg 1914—1918 zwischen General und Bundesrat nicht zu ernsten Konflikten gekommen ist. Dazu mag beigetragen haben, dass unser Land vom Krieg verschont blieb. Dann aber hat General Wille Kompetenzen preisgegeben, die er in der Grenzbesetzung preisgeben konnte, nicht aber im Krieg. Dass es an Auseinandersetzungen zwischen Wille und dem Bundesrate (1916!) nicht gefehlt hat, ist bekannt geworden. Sie wurden schlieselich immer friedlich gelöst, sodass General Wille in seinem Bericht über die Grenzbesetzung sich dahin äussern konnte, dass es zu Konflikten mit dem Bundesrate nicht gekommen sei. Es war auch schon anders. Bekanntlich geriet General Herzog 1870-71 in sehr ernste Konflikte mit dem Bundesrat. dem bindestate firen genoments schon anders. Bekanntlich geriet General Herzog 1870-71 in sehr ernste Konflikte mit dem Bundesrat. Bezeichnend für die Schwere dieser Differenzenes fehlte wenig zu einem offenen Bruch—ist die Tatter were beste noch in Bern die Archive sache, dass man heute noch in Bern die Archive über diese Vorfälle geschlossen hält. Es ist dies

uber diese Vorlane gestindssen han. Es ist dies bedauerlich.

In der "Allg, Schweizer, Militärzeitung" wird mit Recht die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung der Oberbefehlsfrage gestellt. Die heutige Normierung ist ungenügend.

Nal. Zeitung.

QUOTATIONS from the SWISS STOCK EXCHANGES.

BONDS.			3	
	.6			
Confederation 3% 1903	82.5	35	82.50	
5% 1917, VIII Mob. Ln	102.:	25 1	102.10	
Federal Railways 31% A-K	86.1	15	86.30	
" " 1924 IV Elect. Ln.	102.5	50	102.25	
Shares.	Nom.	Mar. 27	April 3	
	Frs.	Frs.	Frs.	
Swiss Bank Corporation	500	779	783	
Crédit Suisse	500	825	856	
Union de Banques Suisses	500	715	720	
Société pour l'Industrie Chimique	1000	2820	2915	
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	4850	4935	
Soc. Ind. pour la Schappe	1000	3495	3605	
S.A. Brown Boveri	350	612	616	
C. F. Bally		1492	1486	
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	200	950	934	
Entreprises Suizer S.A		1182	1180	
Comp. de Navig n sur le Lac Léman		540	535	
Linoleum A.G. Giubiasco		281	2801	
Maschinenfabrik Oerlikon		775		
Danson mentabilik Germani				

"TIGER" BRAND SWISS PETIT GRUYÈRE CHEESE

Manufactured by Roethlisberger & Fils. Langnau, Emmental, Switzerland.

es of ½ lb. nett weight, 6 sections in each (or whole cake)
"Tiger" Brand Gruyère Cheese has a world-wide
reputation based on unvarying high quality.



GOLD MEDAL, Swiss Agricultural Exhibition.

Sold by all the leading Stores, Grocers and Provision Merchants.

Also obtainable at the principal Hotels and Restaurants.

Insist on "Tiger" Brand and thereby get The Best genuine Swiss Petit Gruyère.

Sole Importer for the United Kingdo

A. FRICK, 1, Beechcroft Avenue, Golders Green, London.
Telegrams: Bisrusk, London Telephone: Speedwell 3142.

Schweizer im Ausland

abonnieren die täglich erscheinende

"Zürcher Volkszeitung" AUS ZÜRICH,

die als Bote aus der Heima über alle Ereignisse orientiert

PROBENUMMERN

durch die Geschäftsstelle Seidengasse Nr. 13, II. Et., Zürich 1

MISCELLANEOUS ADVERTISEMEN'IS

Not exceeding 3 lines:—Per insertion. 2/6: three insertions Postage extra on replies addressed clo Suiss Observer

YOUNG SWISS wishes to board with English family; young society. Easy access to City and near tennis club.—Kindly state particulars to A.B., c/o "Swiss Observer," 23 Leonard Street, E.C.2.